



Internationale Orchester
Porträt Lahav Shani

Münchner Philharmoniker Lahav Shani

Sonntag, 01. Februar | 20:00

Internationale Orchester
Porträt Lahav Shani

Münchner Philharmoniker Lahav Shani Klavier, Dirigent

Sonntag, 01. Februar | 20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Claude Debussy 1862–1918

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86 (1891–94)

für Orchester. Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert für Klavier und Orchester B-Dur KV 595 (1791)

- I. Allegro
- II. Larghetto
- III. Allegro

Pause

Arnold Schönberg 1874–1951

Pelléas und Melisande op. 5 (1902–03)

Sinfonische Dichtung nach dem Drama von Maurice Maeterlinck
Anfang – Heftig – Lebhaft – Sehr rasch – Ein wenig bewegt –
Langsam – Ein wenig bewegter – Sehr langsam – Etwas bewegt
– In gehender Bewegung – Breit

Aufbruch in eine neue Epoche

Der französische Jahrhundertkomponist und Dirigent Pierre Boulez war der festen Überzeugung, dass Claude Debussys *Prélude à l'après-midi d'un faune* der Startschuss für die »moderne Musik« war. Mit dieser Einschätzung war Boulez aber natürlich nie allein. Als etwa der Zeitgenosse Debussys Maurice Ravel einmal gebeten wurde, das von einem überirdischen Flöten gesang beseelte Orchesterstück einzuordnen, gab er zu: »Erst seit ich zum ersten Mal ›L'après-midi d'un faune‹ gehört hatte, wusste ich, was Musik ist.« So sehr aus beiden Stimmen eine kaum zu überbietende Bewunderung für dieses rund 10-minütige Werk spricht, so kann man seine Spreng- und Wirkkraft auch ermessen, wenn man nur grob seine Entstehungszeit zum Maßstab nimmt. Als Debussys Prélude unter großem Jubel am 22. Dezember 1894 in Paris uraufgeführt wurde, lebten immerhin noch Anton Bruckner und Johannes Brahms. Tschaikowsky war gerade ein Jahr zuvor gestorben. Und in Frankreich regierten Gabriel Fauré und Camille Saint-Saëns die Musikszene.

Die alte musikalische Zeitrechnung hatte also noch ihre Gültigkeit, als nun Debussy mit seinem allerersten Meisterwerk direkt eine völlig neue Klangsprache präsentierte, bei der Formen auch über eine bis dahin ungeahnte Farbpalette verschwammen. Hinzu kam zudem das erotisch enorm aufgeladene Sujet von einem Faun, der in der Nachmittagshitze davon träumt, zwei Nymphen zu verführen. Gefunden hatte Debussy den Stoff bei dem Dichter Stéphane Mallarmé, in dessen gleichnamigen Gedicht. Und auch Mallarmé zeigte sich sofort davon fasziniert, wie Debussy über die Solo-Flöte als klangliche Visitenkarte des Fauns jetzt eine Stimmungs- und Gefühlswelt entstehen ließ, die fernab der 110 Verse ihre ganz eigene Zauberkraft entfaltet. »Mein lieber Freund«, so Mallarmé nach der Premiere in einem Brief, »ich komme sehr bewegt aus dem Konzert. Ein Wunderwerk! Ihre Darstellung von ›L'après-midi d'un faune‹ stellt keinerlei Dissonanz zu meinem Text dar, sondern sie geht wahrlich noch weiter, in der Sehnsucht und im Licht, mit Feinheit, mit quälendem Drang und Fülle. Debussy, ich drücke Ihnen in tiefer Bewunderung die Hände.«

»An der Pforte des Himmels«

Die letzten Lebensjahre Mozarts waren niederschmetternde Schicksalsjahre. Der an einer schweren Nierenentzündung leidende Komponist konnte oftmals vor Schmerzen nicht mehr schlafen. Erhoffte Einkünfte des Klavierlehrers Mozart blieben aus. Und bis ihm irgendwann in Wien vielleicht doch noch ein halbwegs ordentlich dotierter Musikerposten angeboten würde, war er sogar bereit, sich kostenlos als Assistent eines Kapellmeister-Kollegen zu verdingen. In dieser existenziellen Ausnahmesituation befand sich Mozart also, als er am 5. Januar 1791 den letzten Federstrich unter sein Klavierkonzert B-Dur KV 595 setzte. Und zwei Monate später hob Mozart sein 27. und damit letztes Klavierkonzert aus der Taufe. Das Wiener Konzert, das in einem Saal in der Himmelpfortgasse stattfand, sollte zugleich – wenige Monate vor seinem Tod – sein letzter Auftritt als Pianist sein.

Nun verlocken solche biographischen Umstände allzu gerne, eine direkte Linie zum Kunstwerk zu ziehen und es als Spiegelbild des Lebens zu deuten. Doch schon der bedeutende Mozart-Biograph Alfred Einstein hatte erkannt, dass dieses Konzert durchaus als »musikalisches Gegenstück seiner [Mozarts] brieflichen Bekenntnisse sei, dass das Leben jeden Reiz für ihn verloren habe.« Als ein Werk, das »an der Pforte des Himmels« steht, hat Einstein das Konzert mit leicht pathetischem Zungenschlag empfunden. Womit er in ihm eben einen ähnlich elysischen Zauber ausgemacht hatte, der in vielen jener Mozart-Werke zu finden ist, die unter größtem Leidensdruck entstanden sind. Ein wundersam lyrischer Fluss durchzieht da den Eröffnungssatz. Zu einem geradezu magischen Gesang schwingt sich das nachfolgende *Larghetto* auf – bevor es im finalen *Allegro* luftig auch in jenem Hauptthema zugeht, aus dem Mozart schon bald sein Lied *Sehnsucht nach dem Frühling* entstehen lassen sollte. Diese Sehnsucht jedoch nach einem Neubeginn, sie sollte bekanntlich unerfüllt bleiben. Im tiefsten Winter verstarb Mozart am 5. Dezember 1791 im Alter von nur 35 Jahren. Nur ein, zwei Tage später fand er seine letzte Ruhestätte auf dem Wiener Friedhof St. Marx – anonym und in einem bereits mehrfach belegten Schachtgrab.

Märchen auf Abwegen

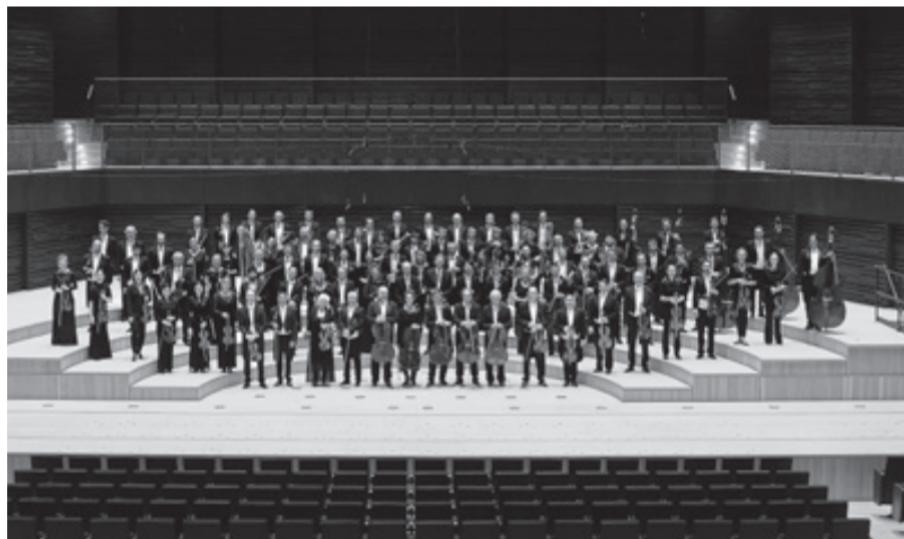
Für Arnold Schönberg war seine Geburtsstadt Wien nicht immer ein glückliches Pflaster. So löste er 1907 im Musikvereins-Saal mit der Uraufführung seiner 1. Kammermusik einen Jahrhundertskandal aus. Doch schon zwei Jahre zuvor musste der Wiener Neutöner und musikalische Bürgerschreck eine heftige Niederlage einstecken. Auf den Notenpulten des riesig besetzten und vom Komponisten geleiteten Orchesters lag am 25. Januar 1905 die Partitur seiner sinfonischen Dichtung *Pelleas und Melisande* op. 5. Aber irgendwie waren alle Beteiligten und Zuhörer von diesem einsätzigen Opus Magnum schlichtweg überfordert. Das über hundertköpfige Orchester, bei dem nun neben 32 Violinen auch 17 Holz- und 18 Blechbläser saßen, ließ es an Lust und Genauigkeit fehlen. Und unter den empörten Kritikern forderte gar eine Stimme, Schönberg sofort in die Irrenanstalt zu werfen. Erst sechs Jahre später wurde dieses Orchesterstück in Berlin ein durchschlagender Erfolg.

Die ersten Reaktionen erstaunen rückblickend. Denn mit seinem ersten großen Orchesterwerk *Pelleas und Melisande* hatte sich Schönberg nicht nur zur Tradition der Spätromantik und zum Einfluss Richard Wagners bekannt. In dieser überaus farbsatten und feingesponnenen, zudem von heftigen Stimmungsumbrüchen durchzogenen und durchpulsten Riesenpartitur finden sich gleichermaßen so manche ironische Augenzwinkereien, die von Schönbergs Freund und Förderer Richard Strauss stammen könnten.

Strauss war es auch, der den Kollegen auf das Schauspiel *Pelléas et Mélisande* des Belgiers Maurice Maeterlinck aufmerksam gemacht hatte. 1902 und damit in jenem Jahr, in dem in Paris Claude Debussys *Pelléas*-Oper aus der Taufe gehoben wurde, machte sich Schönberg an die Arbeit. Von Debussys Vertonung wusste er zu diesem Zeitpunkt nichts. Aber auch Schönberg hatte zuerst daran gedacht, die tragische Dreiecks- und Eifersuchtsgeschichte um König Golo, seinen Halbbruder Pelléas und die alle verzaubernde, schließlich sterbende Mélisande auf die Opernbühne zu bringen.

Dank seines messerscharfen Klangdenkens schuf Schönberg ein komplexes, tausendfach in sich verschachteltes und verzahntes, aber unter dem Strich sinnlich-üppiges Klangpanorama, das die Handlung im Grunde in sich trägt, statt sie mit musikalischen Mitteln darzustellen bzw. nachzuerzählen. In der Partitur gibt es dabei immer wieder leitmotivische Anker, anhand derer die drei Hauptfiguren sich zu erkennen geben. Das »Golo«-Thema erscheint zu Beginn in den Hörnern, das »Pelleas«-Thema in der Trompete sowie das »Melisande«-Thema in der Oboe. Und nach Wagnerischer Methodik entwickelte Schönberg daraus einen sinfonischen Organismus, der trotz seines umhüllenden Zaubers, seiner hochromantischen Wonnen und all der mitreißenden Strauss-Verbeugungen seinen festen Platz in der Musik des 20. Jahrhunderts besitzt.

Guido Fischer



Münchner Philharmoniker

Seit seiner Gründung 1893 bereichert das Orchester unter renommierten Dirigenten das musikalische Leben Münchens. Gustav Mahler dirigierte die Uraufführungen seiner vierten und achten Sinfonie und im November 1911 gelangte unter Bruno Walters Leitung Mahlers *Lied von der Erde* zur Uraufführung. Wegweisende Dirigenten-Persönlichkeiten am Pult der Münchner Philharmoniker waren Ferdinand Löwe, Eugen Jochum, Hans Rosbaud, Fritz Rieger und Rudolf Kempe.

1979 wurde Sergiu Celibidache zum Generalmusikdirektor ernannt. Die legendären Bruckner-Konzerte mit ihm trugen wesentlich zum internationalen Ruf des Orchesters bei. Von 1999 bis 2004 leitete James Levine als Chefdirigent die Münchner Philharmoniker. 2004 ernannten die Münchner Philharmoniker Zubin Mehta zum ersten Ehrendirigenten in der Geschichte des Orchesters. Christian Thielemann pflegte in seiner Amtszeit die Münchner Bruckner-Tradition ebenso wie das klassisch-romantische Repertoire. Ihm folgte Lorin Maazel als Chefdirigent bis zu seinem Tod im Jahr 2014. Von 2015 bis 2022 war Valery Gergiev Chefdirigent der Münchner Philharmoniker, die mit ihm alle Sinfonien Anton Bruckners in der Stiftskirche St. Florian für das Orchester-eigene Label »MPHIL« einspielten. Nach dem

erfolgreichen Brahms-Zyklus mit Ehrendirigent Zubin Mehta im Januar 2024 erschienen aller vier Sinfonien im Label »MPHIL«, die beiden Brahms-Klavierkonzerte mit Yefim Bronfman zudem auch auf LP.

2018/19 feierten die Münchner Philharmoniker ihr 125-jähriges Bestehen. Im Oktober 2021 eröffneten sie mit der Isarphilharmonie ihre neue Heimat und Spielstätte, während der Gasteig saniert wird. Entworfen wurde die neue Wirkstätte der Münchner Philharmoniker vom Architekturbüro »von Gerkan, Marg und Partner«, für die Akustik verantwortlich sind Yasuhisa Toyota und sein Büro Nagata Acoustics. Nahbar sein und neue Wege gehen – so lautet das neue Motto der Münchner Philharmoniker. Neue, regelmäßig stattfindende Formate wie »MPhil late« und »Wandelkonzerte« schaffen neue Zugangspunkte für ein neugieriges Publikum. Mit »Spielfeld Klassik« bieten die Münchner Philharmoniker ein umfangreiches Vermittlungs-Angebot für alle Generationen, das jährlich von ca. 35.000 Interessierten aller Altersklassen besucht wird.

Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker Lahav Shani zu ihrem neuen Chefdirigenten. Er tritt sein Amt im September 2026 an, ist aber bereits regelmäßig mit dem Orchester in München und auf Tournee zu erleben. Im Herbst 2025 reisten Shani und das Orchester unter anderem nach Luzern, Frankfurt, Berlin, Paris, Luxemburg und Wien. Im April 2026 beginnen die Münchner Philharmoniker und Lahav Shani zudem eine dreijährige Residenz beim Festival de Pâques in Aix-en-Provence und reisen erstmals gemeinsam nach Japan, Taiwan und Korea.

In der Kölner Philharmonie waren die Münchner Philharmoniker zuletzt im November 2024 zu Gast.

Die Besetzung der Münchener Philharmoniker

Violine

Julian Shevlin Konzertmeister
Naoka Aoki Konzertmeisterin
Odette Couch stv. Konzertmeisterin
Iason Keramidis stv. Konzertmeister
Wolfram Lohschütz
Céline Vaudé
Yusi Chen
Florentine Lenz
Vladimir Tolpygo
Georg Pfirsch
Victoria Margasyuk
Yasuka Schmalhofer
Megumi Okaya
Ohad Cohen
Jérôme Benhaim
Deniz Toygür*
Lia Yeranosyan*
Mitsuhiko Shimada°
Nicole Ostmann°
Hyunseok Yoo°

Violine II

Simon Fordham Stimmführer
Alexander Möck Stimmführer
Ilona Cudek stv. Stimmführerin
Ana Vladanovic-Lebedinski stv.
Stimmführerin
Katharina Reichstaller
Nils Schad
Clara Bergius-Bühl
Esther Merz
Katharina Schmitz
Bernhard Metz
Namiko Fuse
Qi Zhou
Clément Courtin
Traudel Reich
Asami Yamada
Johanna Zaunschirm
Giulia Scilla
Julia Smirnova

Viola

Jano Lisboa Solo
Burkhard Sigl stv. Solo
Jannis Rieke stv. Solo
Beate Springorum
Konstantin Sellheim
Julio López
Valentin Eichler
Julie Risbet
Theresa Kling
Gueli Kim
Josef Hundsibichler*
Anna Lysenko*
Aurelia Hoever°

Violoncello

Floris Mijnders Solo
Marcel Johannes Kits Solo
Thomas Ruge stv. Solo
Friederike Arnholdt stv. Solo
Veit Wenk-Wolff
Sissy Schmidhuber
Elke Funk-Hoever
Manuel von der Nahmer
Sven Faulian
David Hausdorf
Joachim Wohlgemuth
Shizuka Mitsui
Korbinian Bubenzer
Theresa Laun°

Kontrabass

Sławomir Grenda Solo
Alexander Preuß stv. Solo
Stepan Kratochvil
Shengni Guo
Emilio Yepes Martinez
Ulrich von Neumann-Cosel
Umur Koçan
Alexander Weiskopf
Michael Neumann
Lluc Osca Ribera°

<i>Flöte</i>	<i>Posaune</i>
Michael Martin Kofler <i>Solo</i>	Dany Bonvin <i>Solo</i>
Herman van Kogelenberg <i>Solo</i>	Matthias Fischer <i>stv. Solo</i>
Martin Belič <i>stv. Solo</i>	Quirin Willert
Bianca Fiorito	Benjamin Appel <i>Bassposaune</i>
Gabriele Krötz <i>Piccolo</i>	Maximilian Bruckner [*]
<i>Oboe</i>	<i>Tuba</i>
Marie-Luise Modersohn <i>Solo</i>	Ricardo Carvalhos
Andrey Godik <i>Solo</i>	Afonso Araújo [°]
Lisa Outred	
Kai Rapsch , <i>Englischhorn</i>	 <i>Pauke</i>
Anna Eberle [°]	Stefan Gagelmann <i>Solo</i>
 <i>Klarinette</i>	Guido Rückel <i>Solo</i>
Alexandra Gruber <i>Solo</i>	 <i>Schlagzeug</i>
László Kuti <i>Solo</i>	Sebastian Förschl <i>Solo</i>
Annette Maucher <i>stv. Solo</i>	Jörg Hannabach
Matthias Ambrosius	Michael Leopold
Albert Osterhammer <i>Bassklarinette</i>	Marius Fischer [°]
 <i>Fagott</i>	 <i>Harfe</i>
Raffaele Giannotti <i>Solo</i>	Teresa Zimmermann <i>Solo</i>
Romain Lucas <i>Solo</i>	
Johannes Hofbauer <i>stv. Solo</i>	
Sophia-Elisabeth Dill <i>Kontrafagott</i>	
 <i>Horn</i>	
Matías Piñeira <i>Solo</i>	 <i>Orchestervorstand</i>
Bertrand Chatenet <i>Solo</i>	Alexandra Gruber
Ulrich Haider <i>stv. Solo</i>	Sven Faulian
Maria Teiwes <i>stv. Solo</i>	Manuel von der Nahmer
Alois Schlemer	
Hubert Pilstl	
Mia Schwarzfischer	 <i>Management</i>
Christina Hambach	Florian Wiegand <i>Intendant</i>
 <i>Trompete</i>	Manuel Bust <i>Leitung Künstlerische Planung und Betrieb</i>
Guido Segers <i>Solo</i>	Claudia Frasch <i>Künstlerische Planung und Betrieb</i>
Alexandre Baty <i>Solo</i>	Raphaela Roth <i>Künstlerische Planung und Betrieb</i>
Bernhard Peschl <i>stv. Solo</i>	Jana Scheele <i>Leitung Orchestermanagement</i>
Florian Klingler	Kilian Geppert <i>Orchesterinspizient</i>
Markus Rainer	Hans-Jürgen Schneider <i>Orchesterinspizient</i>
Jošt Rudman [°]	Ivan Zelic <i>Orchesterwart</i>

Lahav Shani

Lahav Shani, 1989 in Tel Aviv geboren, begann sein Klavierstudium im Alter von sechs Jahren bei Hannah Shalgi und setzte es später bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music fort. Anschließend studierte er Dirigieren bei Christian Ehwald und Klavier bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin, wo er zudem von Daniel Barenboim betreut wurde.



Im Februar 2023 ernannten die Münchener Philharmoniker Lahav Shani zu ihrem neuen Chefdirigenten. Er wird sein Amt im Herbst 2026 antreten, ist aber bereits regelmäßig mit dem Orchester in München und auf Tournee zu erleben. Im März 2022 dirigierte Shani das Münchener Benefizkonzert zugunsten der Ukraine in der Isarphilharmonie mit Anne Sophie Mutter und den drei Orchestern der Stadt, dem Bayerischen Staatsorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Münchener Philharmoniker. Darüber hinaus dirigierte er das Konzert zum 80. Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 2025 in der Münchener Isarphilharmonie. Hier spielten unter seiner Leitung das Israel Philharmonic Orchestra und die Münchener Philharmoniker Mahlers 6. Sinfonie.

Auch für die Saison 2025/26 standen und stehen für die Münchener Philharmoniker und ihren designierten Chefdirigenten bedeutende Ereignisse an: Im Herbst 2025 waren sie auf ihrer Europatournee u.a. in Luzern, Frankfurt, Berlin, Paris, Luxemburg und Wien zu erleben. Im Frühjahr 2026 beginnen das Orchester und Lahav Shani zudem eine dreijährige Residenz beim Festival de Pâques in Aix-en-Provence. Außerdem wird es im Frühling 2026 die erste Asien-Tournee der Philharmoniker unter seiner Leitung geben.

Im Jahr 2020 übernahm Lahav Shani die Position des Musikdirektors des Israel Philharmonic Orchestra und löste damit Zubin

Mehta ab, der dieses Amt 50 Jahre lang innehatte. Shani's enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann bereits vor mehr als zwanzig Jahren: Im Alter von sechzehn Jahren feierte er sein Debüt mit dem Orchester und spielte 2007 – im Alter von achtzehn Jahren – das Tschaikowsky-Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Danach spielte er regelmäßig als Kontrabassist mit dem Orchester. Im Oktober 2025 führte Shani das Israel Philharmonic Orchestra auf eine große USA-Tournee – mit vier aufeinander folgenden Konzerten in der New Yorker Carnegie Hall.

Im Juni 2016 debütierte Lahav Shani beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solopianist. Weniger als zwei Monate später wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten bekanntgegeben, womit er der jüngste Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters wurde. Seitdem hat er das Orchester auf verschiedenen großen internationalen Tourneen geleitet, darunter sein von der Kritik gefeiertes Debüt bei den BBC Proms im Jahr 2024. Im Jahr 2023 leitete Shani das Orchester in drei aufeinanderfolgenden Konzerten im Rahmen ihrer Residenz im Wiener Musikverein.

Zuvor war Shani Erster Gastdirigent der Wiener Symphoniker. Nachdem er 2013 den Internationalen Gustav-Mahler-Dirigierwettbewerb in Bamberg gewonnen hatte, lud ihn das Orchester ein, die Konzerte zur Saisoneröffnung zu dirigieren. Seitdem kehrt er regelmäßig sowohl als Dirigent als auch als Pianist zu den Bamberger Symphonikern zurück.

In der Saison 2025/26 ist Lahav Shani Artist-in-Residence im Wiener Musikverein, in der Philharmonie Essen und in der Kölner Philharmonie. Zu den jüngsten und kommenden Höhepunkten als Gastdirigent gehören Engagements bei den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Symphony Orchestra, der Filarmonica della Scala, dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Philadelphia Orchestra, dem

Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Philharmonia Orchestra.

Als Pianist konzertierte er solistisch unter anderem mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Gianandrea Noseda. Er leitete Klavierkonzerte vom Flügel aus mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra, der Filarmónica della Scala, der Staatskapelle Berlin, dem Royal Concertgebouw Orchestra und den Münchener Philharmonikern. Shani ist zudem im Bereich Kammermusik und Rezitale sehr erfahren und regelmäßig beim Verbier Festival und dem Jerusalem Chamber Music Festival zu hören. Er gab Solokonzerte beim Klavier-Festival Ruhr und im Wiener Konzerthaus und konzertierte häufig im Duo mit Martha Argerich. Von 2022 bis 2025 war er Exklusivkünstler am Konzerthaus Dortmund.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Lahav Shani zuletzt im November 2025 das Israel Philharmonic Orchestra. Am 7. Juni wird er bei uns das Rotterdams Philharmonisch Orkest in einem Konzert mit Martha Argerich am Klavier dirigieren.

Februar

Mo

02.02.2026

20:00

Christoph Prégardien Tenor

Julian Prégardien Tenor

Freiburger Barockorchester

Kristian Bezuidenhout Hammerklavier und Leitung

Vater und Sohn

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Franz Xaver Mozart**

Erfolgreiche Vater-Sohn-Beziehungen gibt es in der Musikgeschichte einige. Man denke nur an die Bach-Dynastie. Im Fall der Mozarts hingegen verlief alles anders. So litt Franz Xaver, der fünf Monate vor dem Tod von Wolfgang Amadeus geboren wurde, sein Leben lang an einem Vaterkomplex. Trotzdem ist sein schmales Schaffen unbedingt hörenswert, wie das Freiburger Barockorchester mit Kristian Bezuidenhout zeigt. Die Gesangspartien übernimmt das berühmte Vater-Sohn-Duo Christoph und Julian Prégardien.

Im Wechsel sind Vokal- und Instrumentalwerke der Mozarts zu hören. Der für seine Mozart-Interpretationen gefeierte Hammerklavierspezialist Kristian Bezuidenhout spielt ein Klavierkonzert von Franz Xaver Mozart und dirigiert zudem die berühmte »Haffner-Sinfonie« des Vaters. Die Tenöre Christoph und Julian Prégardien präsentieren Arien, Lieder und Rezitative der beiden Mozarts, darunter auch Ausschnitte aus der Oper »Idomeo« von Wolfgang Amadeus.

Abo Divertimento

Di

03.02.2026

19:00

The Wave Quartet

Bogdan Bacanu Marimbaphon

Emiko Uchiyama Marimbaphon

Nico Gerstmayer Marimbaphon

Christoph Sietzen Marimbaphon

Philharmonie.7 –

Eine Stunde (R)auszeit

Astor Piazzolla

Presto

Bearbeitung für vier Marimbaphone vom Wave Quartett aus: Konzert für Bandoneon und Orchester »Aconcagua« (1979)

Modest Mussorgsky / Emiko Uchiyama

Bilder einer Ausstellung

Bearbeitung für vier Marimbaphone von Emiko Uchiyama

Johann Sebastian Bach

Konzert für vier Cembali, Streicher und Bassoon continuo a-Moll BWV 1065 nach Antonio Vivaldi, Konzert für vier Violinen und Streicher h-Moll op. 3,10 RV 580. Bearbeitung für vier Marimbaphone vom Wave Quartet

Avner Dorman

Udarep Akubrad

Fassung für drei Marimbaphone und Percussion

Dem Marimba-Virtuosen Christoph Sietzen gelingt mit seinen Kollegen vom Wave Quartet eine verblüffende Neuinterpretation: Sie präsentieren Modest Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« in einer farbenreichen Bearbeitung für vier Marimbaphones, virtuos und in einem neuen Klanggewand.

Unter den Schlägeln des Wave Quartet feiert das Marimbaphon einen Siegeszug durch die Konzertsäle. »Wir haben so viele Möglichkeiten, das Instrument ist wirklich ein Chamäleon, man kann es in alle Richtungen verändern«, sagt Bogdan Bacanu, ehemaliger Lehrer des Multipercussionisten Christoph Sietzen, der das Kölner Publikum in der vergangenen Spielzeit als Porträtkünstler begeisterte. Im Wave Quartet lassen sie gemeinsam die Schlägel wirbeln, entlocken der Marimba aber auch Klänge von größerer Zartheit. Mussorgskys berühmte »Bilder einer Ausstellung« warten auf diese Weise mit echten Überraschungen auf.

Abo Philharmonie.7

IHR NÄCHSTES
ABONNEMENT-KONZERT

So
15.03.2026
19:00

Yuja Wang Klavier
Swedish Radio Symphony Orchestra
Esa-Pekka Salonen Dirigent
Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105
Einojuhani Rautavaara
Klavierkonzert Nr. 1 op. 45
Maurice Ravel
Concerto pour la main gauche D-Dur
für Klavier und Orchester

Claude Debussy
La Mer L 109
Drei sinfonische Skizzen für Orchester
Garniert mit stilvollem Glamour sind die Auftritte von Yuja Wang vor allem eines: künstlerische Sternstunden! Technische Brillanz verbindet sich mit hinreißendem Ausdruck. Nun interpretiert die Pianistin gleich zwei herausfordernde Bravourstücke.
Yuja Wang wird das neoromantische Schwellen des ersten Klavierkonzerts von Einojuhani Rautavaara auskosten und dann noch das glanzvolle Feuer von Maurice Ravels (für den einarmigen Virtuosen Paul Wittgenstein komponierte) Klavierkonzert für die linke Hand entfachen. Begleitet wird sie dabei vom klangstarken Swedish Radio Symphony Orchestra unter Esa-Pekka Salonen. Umrahmt wird der Abend von Jean Sibelius' sehnsuchtsvoll-packender siebter Sinfonie und Claude Debussys leuchtendem Tongemälde »La Mer«.

Kuratorium
Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

Abo Internationale Orchester

DAS NÄCHSTE
PORTRÄT-KONZERT
MIT LAHAV SHANI

So
07.06.2026
20:00

Martha Argerich Klavier
Rotterdams Philharmonisch Orkest
Lahav Shani Dirigent

Robert Schumann
Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 54
Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73
Martha Argerich – Jahrhundertpianistin, Virtuosenlegende. Begleitet von Jung-Maestro Lahav Shani widmet sie sich dem Inbild des romantischen Klavierkonzerts. Beste Voraussetzungen für eine musikalische Sternstunde!

Robert Schumanns schwärmerisches Klavierkonzert hat Martha Argerich im Laufe ihres Künstlerlebens besonders tief verinnerlicht. Nun interpretiert sie es mit Lahav Shani, dessen außerordentliches Talent sie früh erkannt hat. Der gefeierte Musiker ist noch Chefdirigent des Rotterdams Philharmonisch Orkest (ehe er bald die Münchner Philharmoniker übernehmen wird) und lotet mit seinem niederländischen Spitzenensemble auch Johannes Brahms' freudig-festliche zweite Sinfonie aus.

Kuratorium
Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

Abo Porträt Lahav Shani

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelnerphilharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelnerphilharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Münchner Philharmoniker
© Judith Buss; Lahav Shani © Marco
Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**